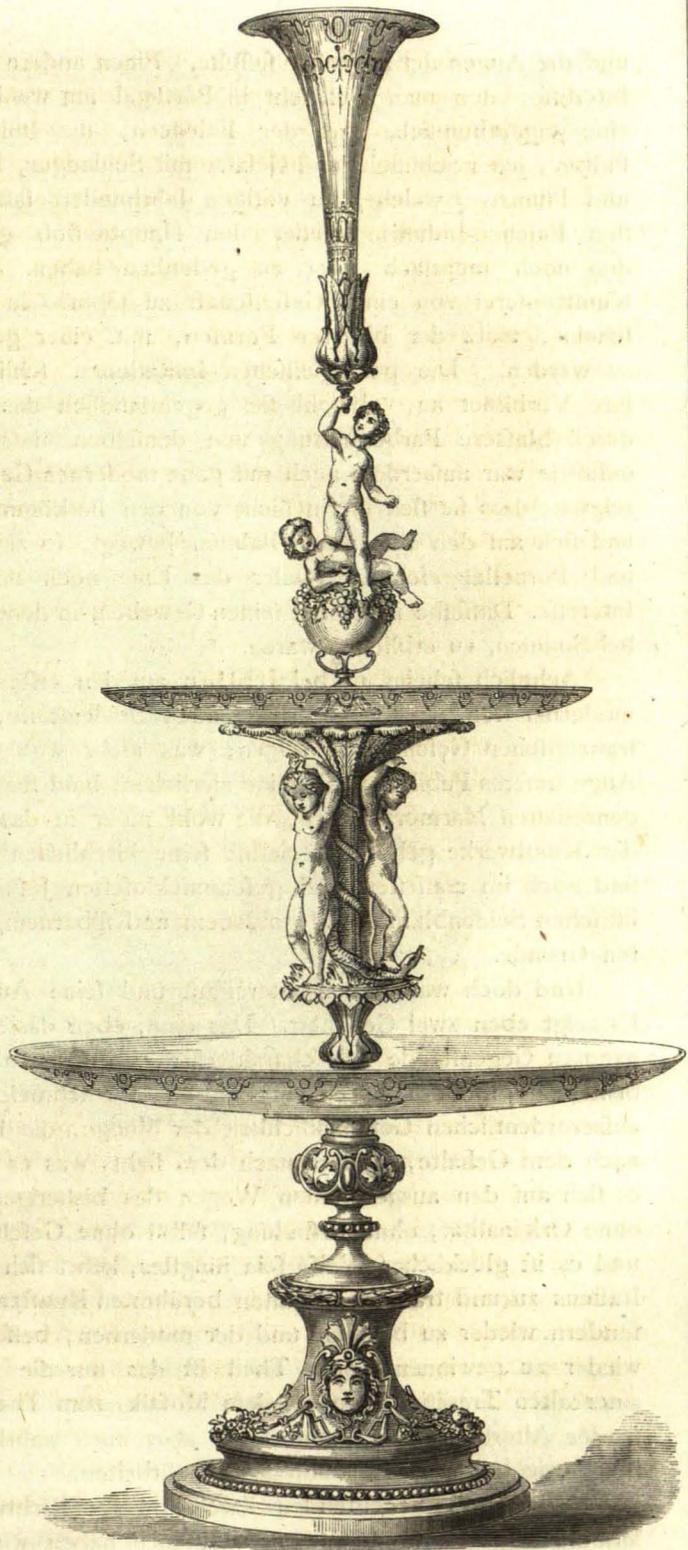


Schätzung altarabischer Kunst gerecht zu werden. Auch die zahlreich ausgestellten Fliesen erinnern nur mit ihrer Existenz, nicht mit ihrer künstlerischen Art an die glänzenden Azulejos der Chalifepaläste. Dagegen ist es das Volksgeschirr in zahlreichen Beispielen von gelbem oder ausgezeichnet schönem rothen Thon, das mit feinen schlanken, geschwungenen, zum Theil auch bizarren Formen, die sich noch heute im nördlichen Afrika wiederfinden, seinen maurischen Ursprung deutlich erkennen läßt.

Ganz das gleiche rothe Volksgeschirr finden wir in Portugal, wo es aber auch fast die einzige Reminiscenz seiner früher beendeten arabischen Epoche zu sein scheint. Einiges Strohgeflecht mit einfach schönen farbigen Mustern dürfte vielleicht noch ebendahin gerechnet werden. Was sonst Portugals Kunstindustrie an Eigenthümlichkeiten bietet, braucht nicht nach seinem Ursprunge dahin gerechnet zu werden, so z. B. die zierlichen, reizenden, aus dem Volksschmuck entstandenen und zum Theil noch dahin gehörigen Filigranarbeiten, deren eine große Anzahl ausgestellt war



Tafelauffatz aus verfilbertem Neufilber, von A. Ritter & Co., Eßlingen.